

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 40

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—

Ausland - Etranger

1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzeile
30 Rp. - Wiederholungen billiger
la ligne - 30 Cent.

Annoncen-Regie:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Theater- und Kinokunst.

Die Zeit ist wieder gekommen, wo die Tore der Theater sich öffnen und die Kunst auf den Brettern ihre Triumphe zu feiern beginnt. Auch in unserer Stadt St. Gallen stehen wir unmittelbar vor der Eröffnung unseres Stadttheaters, und sicher sind es ungezählte gute Wünsche, die heute und in den kommenden Tagen unserem verdienten Herrn Theaterdirektor zum Beginn der Saison dargebracht werden. Es ist ein Symptom der Zeit, welches wir in diesen Tagen in St. Gallen erlebt haben: Fast gleichzeitig mit der Eröffnung des Stadttheaters hat auch ein neues Kinotheater seine Pforten geöffnet, das, was Ausstattung und seine Einrichtung betrifft, sehr viel Lob erntet.

Kino und Theater, Kinokunst und Theaterkunst! Wie viel wird heutzutage über die beiden gesprochen, wie verschieden sind die Urteile und wie weit auseinander gehen die Menschen in der Wertung der beiden Begriffe. Sollte es da nicht angezeigt sein, zu Beginn der Theatersaison auch darüber einmal ein Wort in die Zeitung zu schreiben?

Das Theater hat lange Zeit und wohl auch noch heute den Kinematographen als seinen gefährlichsten Feind betrachtet. Ein Kampf auf Leben und Tod ist in mehr als einer Stadt, ja, wir dürfen sagen, fast in mehr als einem großen Dorfe zwischen den beiden entbrannt, und auch gebildete Kreise haben geschwankt, welchem von beiden sie ihre Gunst zuwenden sollen.

Es ist eine großartige Entwicklung, welche die Kinos

in den letzten Jahren genommen haben. Wie Pilze sind sie aus der Erde geschossen; das ärmliche Lokal, das sie ursprünglich bewohnten, ist in ein Prunkgebäude verlegt worden; das Volk ist ihnen zugeströmt und das Geschäft blühte, während die Theater daneben leer stehen und die Herren Direktoren klagen über den bösen neuen Nachbar, der seine Mühle oberhalb des Stromes angebaut hat und in seinen Rädern ihnen den schönen Geldstrom abfängt. Ob man Freund oder Feind der Kinos ist, die Tatsache bleibt unbestreitbar, daß hier ein gewaltiger Fortschritt zu Tage liegt, daß man über den Kinematographen heute nicht mehr hinwegkommt, daß es nur noch gilt, für ihn das Gute, Edle und Schöne zu gewinnen, nachdem seine Existenz auch für die Zukunft gesichert ist.

Damit hat sich auch das Theater abzufinden. Gewiß ist das nicht so leicht, und namentlich die Uebergangszeit mag drückende Sorgen mit sich bringen. Vielleicht aber — wir wagen den Gedanken offen auszusprechen — kann dasjenige, was heute noch eine schwere Konkurrenz, da und dort geradezu eine Bedrohung des Theaters, bedeutet, mit der Zeit geradezu einen neuen Aufschwung, eine Erneuerung und Verfeinerung des Kunstempfindens und des Kunstdienstes in unseren Theatern bringen. So hätte denn die neue Erfindung, trotz der scheinbaren momentanen Gefährdung der Theaterkunst, zu einer Wiedergeburt derselben im idealen Sinne geführt. Julius Hart hat uns im Sinne dieses Gedankenganges aus der Seele geschrieben, als er in einem kürzlichen Aufsatz in der „Woche“ ausführte:

Gibt und überlaßt dem Kino, was des Kinos ist, und gebt dem Theater des Wortes und der Sprache das, was ihm eigentümlich ist, doch immer nur durch Wort und